

Gilbier Zeitung

Er scheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag (1926).

Schriftleitung und Verwaltung: Prebenowa ulica 11, 1. Etage, Ljubljana. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Vorzahlung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 90

Sonntag, den 14. November 1926.

51. Jahrgang

Unsere permanente Überschwemmungsgefahr, ihre Ursache und ihre Behebung.

Die wirklichen Gefahren des Hochwassers begannen für unsere Stadt mit dem Zeitpunkt, wo die Regulierung des Sannlaufes zwischen St. Peter und Heiligenstein fertiggestellt war. Die damaligen Arbeiten wurden trotz Protestes der hiesigen Interessenten, die den Standpunkt vertraten, daß man bei einer solchen topographischen Lage entweder die ganze Regulierung auf einmal oder die Teilarbeiten zumindest vom Unterlauf aus bewerkstelligen müsse, durchgeführt. So nebenbei kann man sich die Bemerkung nicht versagen, daß die damalige steirische Landesregierung eben nicht zuerst der deutschen Stadt Gili eine Gefälligkeit erweisen, sondern sich vor allem bei der slowenischen Bevölkerung des oberen Sannals lieb Kind machen wollte.

Die Folgen dieser teilweisen Regulierung kommen für unsere Stadt erst jetzt besonders fühlbar heraus, weil einerseits die rascher heruntergeschwemmten Schottermassen, die am Sannkie unter dem Schloßberg allmählich aufgestaut wurden, eine Hebung des Flußbettes um etwa ein Meter bewirkt haben und andererseits den im oberen Sannal niedergehenden Wassermassen ein rascherer Abfluß ermöglicht ist, wodurch bei Hochwasser eine verhältnismäßig viel größere Steigung der Wasserhöhe über dem Sannbett hervorgerufen wird. Es liegt die Sache so, wie wenn beispielsweise in ein Faß eine größere Menge Flüssigkeit hineingeschüttet werden soll als Faßraum vorhanden ist. Wenn man die Menge Flüssigkeit langsamer eingießt, wird durch das offene Spundloch soviel ablaufen können

als zugegossen wird. Wenn man aber rascher eingießt, wird sich der Ablauf nicht in dem Maß vermehren wie der Zufluß und das Faß wird natürlich jedesmal übergehen.

Es sind jetzt viele Anregungen wegen Verbesserung unserer Hochwasserverhältnisse gegeben worden, von denen diejenigen vom Standpunkt unserer Stadt als durchaus verfehlt anzusehen sind, die einen rascheren Zufluß in das Sannkie beim Schloßberg bewirken sollen. Auch mit dem Regulieren von Seitenbächen und mit dem Auspugen der Ufer macht man, wenn auch in geringerer Weise, den gleichen Fehler wie bei der zuerst erwähnten Regulierung im Oberlauf. Denn durch diese Maßnahmen wird man wohl die Sohle der nahen Zuflüsse vertiefen, aber auch die Wassermenge rascher an die entscheidende enge Stelle bei der Eisenbahnbrücke liefern und damit die Rückstauung so hoch heben, daß die Umgebung der Stadt immer mehr von gefährlichen Hochwassern überflutet werden wird.

Diese Voraussetzungen ergeben klar die Folgerung, daß nur zwei Mittel zur Behebung der Gefahren zur Verfügung stehen. Das eine davon wurde schon vor einiger Zeit in dem richtigen Vorschlag angegeben, daß mindestens zwei Pfeiler von der Eisenbahnbrücke entfernt werden sollen, wodurch der Durchfluß querschnitt unter der Brücke wesentlich vergrößert würde. Das Flußbett müßte durch Ausbaggerung erweitert und vertieft werden, so daß die Schottermassen, die oberhalb liegen, durchgerissen und vom Wasser weiter hinab befördert werden. Der zweite brauchbare Vorschlag wäre der, in den Mittel- und Oberlauf Schotterbuhnen einzubauen, wie man das bei Wildbachverbauungen macht. Damit würde auch einer Klage vieler Grundbesitzer im Gebiet von Heiligenstein oder St. Peter abgeholfen werden, weil man von dort von einer außerordentlichen Vertiefung des Grundwasserspiegels und

damit von der Verödung der Wiesen und Felder hört, denn in diesem Gebiet ist das Flußbett stellenweise um viele Meter ausgewaschen worden. Man könnte sich vielleicht auch mit Fangschächten für Schotter helfen, bei denen allerdings der Baggerbetrieb nach jedem Hochwasser einsetzen müßte. Auch würde die Frage der Ablagerung für den ausgebaggerten Schotter Schwierigkeiten machen.

Im ganzen liegt die Sache aber, und zwar in erster Linie, noch so, daß man nicht nur die richtigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wasserschäden erkennen muß, sondern daß auch die finanziellen Mittel dafür aufgebracht werden. Da eine staatliche Hilfe heutzutage so gut wie unbedeutend genannt werden muß, kommen eben nur die unmittelbaren Interessenten in Frage. Und da würden die einzelnen Grund- und Hausbesitzer gewiß herangezogen werden können. Die Last würde hoffentlich erträglich sein, wenn eine billige Anleihe zuwege kommt, wie sie im erstgenannten Vorschlag auch mitbegriffen war. Die Hauptlast freilich werden die Gemeinden und in erster Linie die Stadt tragen müssen und da ist im Hinblick auf verschiedene Befürchtungen nichts so sehr zu fordern, als daß die ausgeworfenen Kredite auch tatsächlich ihrem Zweck zugeführt werden. So wäre es z. B. gewiß zweckmäßiger gewesen, wenn die Beträge, die jetzt für einen Haukauf und für die Herichtung dieses Hauses, das man im Gemeinderat selbst eine alte Kaluppe nannte, so ohneweiters ausgelassen wurden, zum Grundstock eines Regulierungsfonds gestiftet worden wären. Oder wenn man die gewissen namhaften Beträge für die Erhaltung des ewig überschwemmten Stadtparks aus Gemeindegeldern rechtzeitig oder besser vorherzichtig auf die Regulierung verwenden würde. Oder wenn man den enormen Voranschlagsbetrag für Straßenpflasterungen gleich vorweg deutlich und blindend zum Teil für die Fluß-

Unter jugoslawischer Flagge im Mittelmeer.

Von Dr. Wilhelm Kemner.

X.

Die Eindrücke, die wir auf dieser Expedition in das Innere Afrikas empfingen, waren überwältigend und die Ansichten, die ich bis hin über die Verhältnisse in Nordafrika gehabt hatte, wurden durch das, was ich sah, gründlich geändert. Ich begann zu begreifen, warum sich die Franzosen so sehr an den Besitz dieser Kolonien klammern und warum man in den Zeitungen schreibt, daß von dem Besitz dieser Länder auch die Zukunft der französischen Republik abhängt. Ich hatte gedacht, daß ich im Inneren dieser Ländergebiete über Steppen, wilde Gebirge und Sandwüsten finden würde; dem gegenüber überraschten mich dort Ebenen und Hochebenen von betäubender Fruchtbarkeit, wie wir sie den fruchtbarsten und reichsten Landstrichen Europas nicht nachstellen können.

Auf guten Straßen fuhren wir mit unserem Auto stundenlang an Weingärten vorüber. An diese Weingärten reihten sich Farmen von Europäern und weite Ebenen üppigsten Ackerlandes. Die Ernte war hier schon längst vorüber und die Felder waren meist schon wieder aufgeackert und nur zum Teil sahen wir noch die Stoppeln der Weizenfelder. Ich interessierte mich über die Bearbeitungsart. Ich erfuhr und sah, daß jedes Fleckchen Erde ausgenützt wird und daß die Bearbeitungsart eine vollkommen moderne ist und

daß alle modernen Maschinen verwendet werden. Die Getreidearten werden nach dem ersten Regen im Herbst in die bereits im Sommer mit großen Traktoren aufgeackerten Felder gesät. Nach dem regenlosen Sommer befördern die Herbstregen das Gedeihen der Samen, welche in der Frühjahrswärme zu reifen beginnen. Die Getreideproduktion in diesen Ländern, die schon zur Römerzeit die Kornkammer für Rom bildeten, aber ist eine überaus bedeutende und das meiste Getreide geht jetzt nach Marseille, wo es einen Hauptbestandteil des französischen Handels bildet.

Überaus groß ist die Zahl der Tabakpflanzungen in diesen Kolonien. Bedeutend ist der Export von Frühgemüse wie auch die Zahl der Orangen- Feigen- und Delbäume. Die Kakusgewächse werden hier meist zur Umfriedung von Grundbesitz benutzt, wo sie den Zaun ersetzen. Palmen und Dattelpalmen bilden hier nicht mehr wie in Europa sorgfältig gepflegte Anlagen, sondern sie wachsen wild, ebenso wie ich ganze Wälder in allen Farben wunderschön blühender Oleander gesehen habe. Der Wechsel der Pflanzenwelt ist überhaupt überaus reichlich. Es gedeihen alle Kulturpflanzen der Mittelmeerländer, neben immergrünem Buschwald im Teel-Atlas gibt es verschiedene Arten von Eichen, Kiefern, Zwergpalmengestrüpp, Fieberwälder und dergleichen.

Die Hauptproduktion Algeriens aber besteht im Wein. Wie schon erwähnt, fuhren wir stundenlang an ausgedehnten Weingärten vorüber. Aufgefallen ist mir dabei, daß die einzelnen Weinstöcke viel weiter

voneinander entfernt gesetzt sind als bei uns. Man kann mit Wagen zwischen den einzelnen Reihen durchfahren. Die an und für sich rot aussehende Erde ist zwischen den einzelnen Weinstöcken sorgfältig aufgewälkt und frei von allem Unkraut. Die einzelnen Reben aber, die schon eine Menge reifer Trauben trugen, sind niedriger als bei uns, aber weit buschiger und breiter verzweigt als die einzelnen Weinstöcke hier zu Lande. Nach statistischen Daten, die ich in Algier nachträglich erfuhr, beträgt in der Provinz Algerien die mit Wein bebauten Fläche gegenwärtig 200,000 Hektar. Algerien ist mithin eines der größten weinproduzierenden Länder der Welt. Das heiße trockene Klima begünstigt das Gedeihen der Reben und es können sich die Krankheiten nicht entwickeln. Nur hat der Algerier Wein einen Nachteil, er hält sich nicht lange und ist insbesondere als Flaschenwein weniger verwendbar. Sachverständige sagten mir, daß dies davon herrühre, weil der Wein zu viel Zucker bestehe, der nicht zur Gänze vergären könne. Der Wein aber ist trotzdem sehr gut, meist rot, feurig und sehr stark. Wir leerten manches Gläschen. Er ist trotz seiner Güte spottbillig. Die ganze Weinausfuhr aber geht nach Frankreich, von wo er als französischer Wein nicht allein nach allen Weltrichtungen verschickt wird, sondern auch eine Haupteinnahmequelle und eines der hauptsächlichsten Be reichungsmittel der französischen Kaufleute bildet, was wiederum sehr deutlich dafür spricht, warum sich die Franzosen an den Besitz dieser Kolonien so sehr klammern, denn Algerien ist fruchtbar und reich.

regelung wdhmen würde, denn es ist ja klar, daß ein großer Teil der Straßenerhaltungsarbeiten wegfällt, wenn die Hochwasser nicht das gerade aufgeschüttete Material immer wieder wegschwemmen. Dieser Betrag könnte nach unserer Ansicht ziemlich groß sein, denn man hört, daß im Stadtvoranschlag 1 1/2 Millionen Dinar für Straßerpflüge vorgesehen sind. Diesen Betrag rechtzeitig auf kontrollierbare und nützliche Titel zu verteilen, wäre sehr empfehlenswert. Viel Wasser darf die Gasse nicht mehr hinunterrennen, bis endlich das Richtige in Angriff genommen wird, denn sonst werden wir es bald nicht nur mit den mechanischen und permanenten Hochwasserchäden zu tun haben, sondern am Ende auch noch mit — Sumpfschmutzen.

Politische Rundschau.

Inland.

Das Budget vor dem Parlament.

Am 11. November wurde im Parlament der Staatsvoranschlag für das Jahr 1927/28 mit dem Finanzgesetz verteilt. Im neuen Finanzgesetz bleiben alle Bestimmungen des gegenwärtigen Finanzgesetzes aufrecht, woraus ersichtlich ist, daß die Regierung für das kommende Finanzjahr nicht mit dem neuen Steuerausgleichsrecht rechnet. Bezüglich der Uberschwemmungen steht Art. 77 des Finanzgesetzes vor, daß die Steuerpflichtigen, die durch die heurige Uberschwemmung großen Schaden gelitten haben, die Einkommensteuer mit allen Zuschlägen für die Jahre 1925 und 1926 nicht zu zahlen brauchen. Das Budget sieht an regelmäßigen Ausgaben 10.590.566.292, an regelmäßigen Einnahmen aber 11.471.237.000 Din, außerordentlichen Ausgaben 1.099.433.707 81, an außerordentlichen Einnahmen aber 218.763.000 Din vor. Gegenüber dem laufenden Budget ist das kommende also um 814 Mil. Din kleiner. Der neue Staatsvoranschlag bestimmt für die oberste Staatsverwaltung 130.324.000, für Pensionen 604.000.000, für Staatsschulden 602.071.000, für Justiz 253.766.658, für Unterricht 873.126.923, Religion 146.399.519, Inneres 605.715.870, Volksgesundheit 287.573.270, Äußeres 161.349.311, Finanzen 959.362.160, Krieg und Marine 2.350.468.583, Bauten 387.000.000, Verkehr 2.530.445.201, Post 426.287.753, Ackerbau 288.072.262, Wälder und Bergwerke 374.702.986, Handel und Industrie 62 Millionen 127.522, Sozialpolitik 371.105.799, Agrarreform 61.770.932, Ausgleich der Gesehe 312.250 und Reservekredite 174 Millionen Dinar. Einnahmen: Direkte Steuern 1.628.309.100, indirekte Steuern 3 Milliarden 531.080.000, Staatsmonopole 2 Milliarden

Wenn die Blätter fallen . . .

In einer gold und purpurfarbenen Spätherbststunde, die von tausend Sonnensingern sanft geliebt wird und in uns die Sprache der ersterbenden Natur erklingen läßt, lag ich auf einer Nebenkuppe, hoch über breitgewältem Hügeland. Ober mir kulissenhaft des Himmels jagendes Wollenbild, unten spenbemädes Tal, von dem smaragdenen Grün der Wiesen weit umgürtet. Zur Seite aber stand der Laubwald in seinem Sterbefestornat: strogend voll Brunkkraft, noch äppig und stolz. Nur in den Kronen der Bäume flüßerte suchend der Wind, ließ unablässig mahnen Blatt um Blatt zur Erde rieseln, so bunt und taumelfroh, köstlichen Faltern gleich. Doch die Bäume fühlten die lose Häubchen im Nacken. Ein Sträuben rann durch ihre dem Verfall geweihte Pracht, ein Wispern und Erbeben ging durch ihre Reihen, das das Spiel der Blätter mit in leisen Worten zutrug.

„Unsere Zeit des Reichturns geht zu Ende“, flüßerte die schlante, krause Birke und hüllte sich erschauernd fester in ihr Goldhaar ein. „Bald wird der Frost an unseren Nesten nagen, eifige Kälte uns den letzten Rest des Blätterchmudes rauben.“ Und der Chor der Schwestern trug erzitternd ihre Klage zu dem Buchendorn empor, dessen dunkelernstes Dickicht sie vernommen. So erwachten auch die alten, weitverzweigten Bäume. Häßlich ist das Leben, rauschten sie, „häßlich, weil es dem Vergänglichsten sich unterordnen muß. Was nützt es uns, wenn wir versuchen, die bald größeren Blößen unserer Zweige voreinander zu verbergen? Wozu der nimmermüde Daseinswille, das viele Spritzen und Gebelßen, wenn es letzten Endes



Enrilo
Allgemein beliebter
Kaffee-Ersatz,
schmackhaft und billig.

Erhältlich in allen
gut assortierten
Kolonialwarenhandlungen.

den 362.242.000, Staatsunternehmungen 3.828.890.272, verschiedene andere Einnahmen 120.715.623 Dinar.

Neuerliche Erklärungen Radic' gegen Italien.

Bei seiner Ankunft in Beograd am 11. November erklärte Stephan Radic im Hinblick auf die Tätigkeit des italienischen Gesandten Bordrero: „Ich würde Bordrero sofort arrelieren lassen. Ein Abgeordneter ist soviel wie ein Diplomat. Wir sind nicht isoliert, wohl aber ist heute Italien isoliert. Noch diese kleine Italophile, die vorhanden war, ist verschwunden. Heute handelt es sich nicht darum, was für ein Regime in Italien herrscht, sondern es geht um unsere gesamte Billisation. In Italien herrscht jetzt die Bombe. Nach den letzten Ereignissen und nach dem Gesehen, die die italienische Kammer annahm, kann Italien nicht mehr Mitglied des Völkerbundes sein. Diese Isolierung Italiens ist besonders für den Balkan gut. In Italien ist heute alles falsifiziert, das Budget ist gefälscht und die Handelsbilanz ist falsch. Man soll für unsere Brüder in Italien Sorge tragen. In kürzester Zeit wird Italien das erleben, was es mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand verdient.“

Ein Protest der hiesigen Deutschen gegen die Gewalttaten der Faschisten.

Im Namen der deutschen Partei hat Abg. Dr. Moser dem Sekretariat des Kongresses der europäischen Minderheiten in Genf nachfolgendes Protesttelegramm geschickt: Mit Erbitterung erfahren wir, daß Herr Dr. Josip Wilfan, slowenischer Abgeordneter im römischen Parlament und Präsident des Kongresses der europäischen Minderheiten, in Rom verhaftet wurde. Wir appellieren an die Solidarität aller europäischen Minderheiten, daß sie dagegen und gegen andere neuerliche Gewalttaten gegen die slowenische, kroatische und deutsche Minderheit in Italien auftreten und sie vor der ganzen Kulturwelt brandmarken. Für die parlamentarische Vertretung der

nur dafür bestimmt gewesen, im Zerdrückungsstrieß der Zeitenwende hinzuwelken?“

Da legte ein Windstoß über die Walbesküstung, sprang nasant einer alten Eiche ins Gezwige, daß ihr sturmerprobter Leib im Schwanken kahler Aeste noch zu wachsen schien, ein durrer Blätterregen wüßeln sie umstos.

Die Eiche aber sang: „Lächelt seit ihr, Gesellen, euch flets noch gegen das Geseh des Zeitgeschehens aufzulehnen, eure Blößen voreinander zu verbergen! Wir verlieren unser Blätterkleid. Ein jedweder Baum muß früher oder später daran glauben. Ich jedoch, die ich von manchem Wirbelsturm zerzaust, geknickt, mißhandelt wurde und dem Gebrochenwerden nahe war, weiß zu berichten, daß es im Leben auch ein Ernten gibt, das einem schänden Raub zufolge sein Entstehen dankt. Blickt einmal hoch an euch herab! Treten eure Gestalten jzt nicht täglich mehr hervor, weist euer Gliederbau nun nicht beständlichere Linien auf, um einer weiten Fernsicht Raum zu öffnen? Und friedlicher greift all das Astwerk ineinander, das sonst sich gegenseitig Last zu neiden schien im heißen Lebensdrang der Blätterwildnis. — —

[] Weise ist die Allmacht, die uns eint in dem gemeinsamen Gescheh des Erbulbens, weise ihre Lehre, die uns das Erkennen bringt, daß das Geäder unserer Wurzeln weltverzweigt den Boden unserer Welt durchzieht, in gleichem Interesse oft zusammenläuft, um aus demselben Boden neue Kraft und Lebensmöglichkeit zu schöpfen.“

Also sang die Eiche in den rot verglimmenden Tag und behnte ihre dunkelkahlen Zweige, wie eine sich öffnende Riefenfaust, dem Walde zu . . .

Grete Elich.

deutschen nationalen Minderheit im Königreich S. S. Dr. Hans Moser.

Ausland.

Abg. Wilfan in Rom verhaftet.

Der Lubjanoer „Zitro“ berichtet: Verlässlichen Informationen zufolge, die heute abends (10. November) nach Raket kamen, wurde der Führer des slowenischen Volkes in Italien Abg. Dr. Wilfan in Rom verhaftet. Eine starke Polizeiwache führte ihn aus seiner Hotelwohnung auf die Polizeidirektion, wo man ihn verhörte. Wessen er beschuldigt wird, ist nicht bekannt. Die römische Polizei hat die Hausdurchsuchung in seiner Trieste Wohnung angeordnet.

Allgemeiner Terror in Italien.

Die Nachricht, daß Abg. Dr. Wilfan verhaftet worden sei, hat in Beograd große Erbitterung hervorgerufen. Der klerikale Klub und der Klub der selbstständigen Demokraten haben parlamentarische Interpellationen eingereicht. Wie der „Slowenc“ berichtet, haben die faschistischen Organisationen in Görz ein öffentliches Manifest erlassen, in dem der slowenische Abg. Dr. Besednjak aufgefordert wird, sofort das Land zu verlassen, da sie im gegenteiligen Falle nicht für sein Leben bürgen. Die Minderheiten in Italien leben in panischer Angststimmung; man spricht davon, daß in den nächsten Tagen alle belanteren Männer der nationalen Minderheiten nach Süditalien oder Afrika deportiert werden sollen. Den Blättern und Zeitungsagenturen in Italien ist es streng verboten, über die Verhaftungen von Abgeordneten oder über Besetzungen von Lokalen oppositioneller Parteien zu berichten. Die Wohnungen des Journalisten Gianini und des Sekretärs des Transportarbeiterverbandes Garbelli, sowie des Bibliothekers Ferrari in Rom wurden vernichtet. Der Direktor des Blattes „Voce Repubblicana“ Prof. Schiapetti wurde schwer verwundet. In ganz Italien gab es mehrere hundert Fälle von Plünderungen und Einäscherungen. Die Zahl der Verwundeten beträgt mehrere Tausend; verhaftet wurden 5—6000 Personen. In Bergamo wurden mehrere Mitglieder der katholischen Volkspartei erschlagen. Das Haus des katholischen Abgeordneten Cavocconi wurde vernichtet, er selbst verprügelt. Das Palais des Grafen Secco Suarda wurde geplündert; der Graf halbtot geschlagen. Man zwang ihn mit vorgehaltenem Revolver, eine Empfangsbefestigung für die faschistischen Prügel zu unterschreiben. In Venca mußte der Bischof von Genbarmen beschützt werden; die Faschisten verlangen seine Absetzung. Mussolini erklärte einem Vertreter der „United Press“, daß sein Leben von einer mythischen Macht geschützt werde. Sein großes Beispiel sei Julius Caesar, dessen Wüste immer bei ihm sei. Briand gab dem italienischen Botschafter in Paris zu verstehen, daß Frankreich den Machinationen der italienischen Polizei und Diplomatie nicht mehr mit verschränkten Armen gegenüberstehe wolle. Zwischen Montecarlo und Genf hat Frankreich 5 Divisionen konzentriert.

Die deutschen Parteien in Südtirol aufgelöst.

Aus Bozen wird gemeldet, daß am 9. November die Staatspolizei unter Führung des Quästors die Kanzlei der Tiroler Volkspartei in Bozen besetzt habe. Die amtlichen Organe erklärten, daß die Partei aufgelöst sei, worauf sie alle Personen, die im Lokal anwesend waren, darunter auch einen zufällig anwesenden Bayern, durchsuchten. Zwei Damen, die auch da waren, wurden auf die Quästur geführt, wo man sie visitierte. Die Polizei blieb den ganzen Tag im Lokal. Ferner wurde das Vereinshaus des „Turnvereines“ durchsucht. In Brigen ernannte man für die Druckerel „Bozelweider“ einen Kommissär; sie wurde zugleich von den Faschisten besetzt. Der

„Deutsche Bund“, die „Deutsche Volkspartei“ und der „Turnverein“ wurden aufgelöst.

Formärz in Italien.

Das neue italienische Polizeigesetz besitz viele Bestimmungen, welche die bisherigen Rechte der Polizei erweitern. So bestimmt Artikel 3, daß „verdächtige“ Personen besondere Personalausweise besitzen müssen. Ein anderer Artikel bestimmt, daß niemand das Recht auf Entschädigung für einen Schaden hat, der durch polizeiliche Verfügungen verursacht wurde. Öffentliche Versammlungen müssen drei Tage, und nicht wie bisher 24 Stunden, vorher angemeldet werden. Die Hoteliers haben von den Fremden bei der Ausfüllung des Meldezettels die Vorlage von Dokumenten zu verlangen.

Mussolini als Innenminister.

In seiner Eigenschaft als neuer Innenminister hat Mussolini an alle Präfekten ein telegraphisches Zirkular ergehen lassen, worin er ihnen befiehlt, alle Gesetze zum Schutz des faschistischen Regimes systematisch und nachdrücklich anzuwenden. Die öffentliche Ordnung müsse streng aufrechterhalten werden, damit die wirtschaftliche Erneuerung des Staates nicht gefährdet oder verzögert werde. Streng sei auch die öffentliche Verwaltung und die Verwendung der öffentlichen Gelder zu beaufsichtigen.

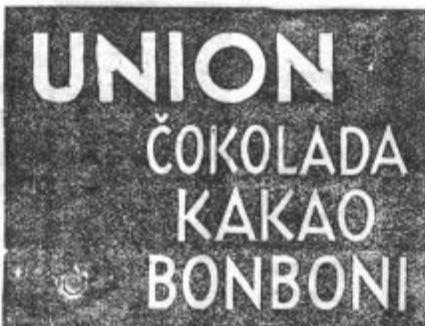
Schulautonomie in der Tschechoslowakei?

Der tschechoslowakische Unterrichtsminister Dr. Hodza erklärte dieser Tage im Budgetausschuß, er halte jeden Zwang, der auf deutsche Eltern ausgeübt wird, deutsche Kinder in tschechische Schulen zu schicken, für strafbar. Es sei kein Verrat am Slaventum, mit dem großen deutschen Volk intellektuelle Beziehungen aufrechtzuerhalten. Man stehe vor der Verwirklichung der Schulautonomie. Einzelheiten könne er noch nicht mitteilen, aber er erklärte schon heute, daß alle Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität werden sagen können, wir besitzen eine Schulautonomie.

Aus Stadt und Land

Die unüberdruckten Postmarken mit dem Uberschwemmungszuschlag haben eine richtige Verwirrung angerichtet. Die Leute wissen an vielen Orten nichts davon, daß besondere Marken ausgegeben wurden, und frankieren mit den alten. Die Empfänger müssen dann die dreifache Strafe zahlen. Mit Strafe belegt werden jedoch auch Briefe, die richtig mit 1.50 Din, aber mit unüberdruckten Marken, versehen sind. Das geht denn doch zu weit. Ist doch die Postverwaltung selbst schuld daran, daß die neu hergerichteten nicht rechtzeitig überallhin ausgegeben wurden. Natürlich macht es der Post eine Heidenarbeit, bei jedem Brief nachzusehen, ob die Marken den winzigen Aufdruck haben. Die Idee mit der Erhöhung und den Strafen ist aber nicht schlecht, man muß sie den Rabibianern wirklich zugutehalten!

Die Folgen des Briefmarkenmangels. Aus Maribor wird uns geschrieben: Am 11. d. M. ist in Maribor plötzlich ein Briefmarkenmangel eingetreten. Auslandsbriefmarken zu 3.50 Dinar sind überhaupt nicht erhältlich. Die Absender der Briefe ins Ausland sind gezwungen, für jeden Brief ein Postporto von 4 Dinar anstatt 3.50 Dinar zu bezahlen. Die Absender der Auslandsbriefe darunter insbesondere Kaufleute und Berichterstatter sind sehr geschädigt. Bei der Generaldirektion in Beograd waren schon am 6. d. M. keine Briefmarken mehr vorrätig. Das Postamt in Maribor hat bereits nach Beograd wegen Zusendung von mit 50 Para überstempelten telegraphiert, hat jedoch die Antwort bekommen, daß die gewöhnlichen Briefmarken behufs Ueberstempelung nach Beograd gebracht werden müssen. Nun wird eigens zu diesem Zwecke ein Kurier nach Beograd abgesendet werden, wird hierfür Diäten beziehen, der Aufenthalt wird ihm gleichfalls bezahlt werden müssen. Dasselbe wird auch in anderen Städten geschehen, wosür mehrere Tausende ausgegeben werden, um welchen Betrag die Uberschwemmten verläßt werden. In Maribor gedenken die Briefabsender, die fürs Ausland bestimmten Briefe in Spielgeld aufzugeben. Dadurch wird sowohl die Post als auch die Uberschwemmten sehr verläßt und das sind nur die Verdienste jenes Herrn bei der Generaldirektion, der so gut rechnen kann. Es muß direkt als ein Skandal bezeichnet werden, wenn die überstempelten Briefmarken schon in der ersten Woche fehlen. Und die Strafportos?!!



Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 14. November, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

Postautomobilverkehr zwischen Grobelno und St. Peter pod Sv. Gor. Mit 10. November begann der regelmäßige Postautomobilverkehr von Grobelno über St. Vid, Smarje pri Jezsah, Vestinje, St. Peter na Medvedovem selu, Pristava, Sobna vas, Podčetrtek nach St. Peter pod Sv. Gorami, von wo aus man die Autoverbindung nach Brezice und Rovomesto hat. Von Grobelno fährt das Postauto um 10.30 ab und ist um 12 Uhr in Podčetrtek. Der Preis beträgt pro Kilometer 1.50 Din.

Freie Wohnungen. Das Wohnungsgericht in Celje verlaubt folgende freie Wohnungen: 1. Pirk Maria, Rakovlje 25, 1 Zimmer, ebenerdig; 2. Fuhs Franz, Strohmoherjeva ulica 3, 1 Zimmer und Küche, ebenerdig; 3. Ranzinger Franz, Ašterčeva ulica 17, 2 Zimmer, darunter eins mit Sparherd, ebenerdig; 4. Korosec Terezia, Dolgopolje 8, 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Speis; 5. Peričič Adolf, Slomšlov trg 4, 2 Zimmer und Küche; 6. Majdic Josef, Teharje 18, 3 Zimmer und Küche; 7. Delaforda Terezia, 1 Zimmer ohne Sparherd, ebenerdig; 8. Selsel Maria, Teharje 30, 1 Zimmer, Küche, Speis, I. Stock; 9. Zemlja Jakob, Gaberje 146, 1 Zimmer und Küche, I. Stock; 10. Dšo Anton, Sp. Gundinja 25, 1 Zimmer ohne Sparherd; 11. Crepinkel Simon, Smarjeta 4, 1 Zimmer und Küche, I. Stock; 12. Puncer Maria, Sp. Gundinja 13, 1 Zimmer und Küche, I. Stock; 13. Bokan Jba, Zagrab 85, 1 Zimmer und Küche, ebenerdig; 14. Goršak Agnes, Regojnice 23, 1 Zimmer mit Sparherd, ebenerdig; 15. Bajc Leopold, Breg 5, 2 Zimmer und Küche. Die Gesuche sind bis spätestens 15. November, 12 Uhr mittags, dem Wohnungsgericht vorzulegen.

Abuschaffung des deutschen Unterrichtes. Laut Ministerialerlasses wurden vor ungefähr drei Wochen in Slowenien in den Normalschulen bis zur fünften Klasse die Lehrstunden für deutsche Sprache abgeschafft. Von der 5. Klasse ab wird der Unterricht in deutscher Sprache als unobligatorischer Gegenstand nur unter der Bedingung noch weiter geführt, wenn sich wenigstens 15 Schüler zum Unterricht melden. An einer Normalschule in Maribor wird nunmehr der Unterricht auch in den ersten vier Klassen von einem Privatlehrer erteilt, wobei jeder Schüler 2 Din per Stunde zu bezahlen hat. Da die meisten Schüler Kinder armer Arbeiter sind, ist ihnen auf die vorangeführte Weise die Möglichkeit genommen, sich die deutsche Sprache mit nicht allzugroßen Auslagen anzueignen.

Unwähllich. Im Ljubljanaer „Slovenski Narod“ lesen wir mit einiger Verwunderung: Nach unserer Meinung sollte der Stadtmagistrat eine anständige Anschrift bekommen, wobei auch das Stadtwappen, drei goldene Sterne in blauem Felde, wieder zur Geltung kommen möge; die Anschrift soll unter diesem Wappen angebracht sein. Auch unsere gelb-blaue städtische Fahne wurde nach dem Umsturz aufgelassen. Auch diese sollte bei feierlichen Gelegenheiten wieder am Magistratsgebäude ausgehängt werden. Dinge, die für die Stadt von geschichtlicher Bedeutung sind, dürften nicht kurzerhand aus Gottweish was für Gründen der Vergessenheit überlassen werden!

Die „verlorenen“ Noten beim Kastanienbrater. Am 3. November abends kaufte der Komponist Sch. bei einem Kastanienbrater am Grajski trg in Maribor gebratene Kastanien. Beim Nachhausegehen bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß die Kastanien in „Noten“ eingewickelt waren, weshalb er bald darauf zum selben Verkaufstand zurückkehrte und bei näherer Untersuchung sich überzeugte, daß daselbst ganze Partituren von Parma und anderen Komponisten aufgehäuft waren und daß auf dem Umschlag einer solchen Partitur der Stampigliendruck „Eigentum des städt. Theatervereines“ ersichtlich war. Herr Sch. nahm dem Kastanienbrater alles weg und trug die Noten zum

Theaterintendanten, der beim Anblicke derselben entsetzt ausrief: „Gerade diese Noten fehlen uns, wir haben sie schon überall gesucht und da werden sie den Kastanienbrater in Klöße verkauft — —!“

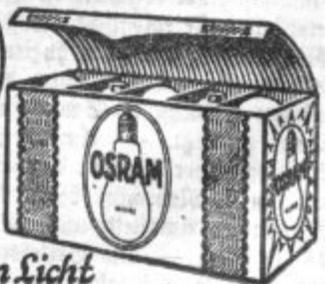
Verzweckurse in Wien. Dem österreichischen Konsulat in Ljubljana ist von der Kurorganisation der Wiener Medizinischen Fakultät ein Verzeichnis der Verzeckurse für das Studienjahr 1926/27 zutommen. Interessenten können bei diesem Konsulate (Tajski trg 4) in das Verzeichnis Einsicht nehmen. Jeder Teilnehmer, auch der der Internationalen Fortbildungskurse, erhält eine vom Dekanat der Medizinischen Fakultät Wien ausgestellte Legitimationskarte, die ihn auf Grund eines gültigen Reisepasses zum Visum freieren, beliebig östmaligen Passieren der österreichischen Grenze während des ganzen jeweiligen Studienjahres berechtigt.

Zum Kapitel Minderheiten. In Beograd erscheint seit einiger Zeit eine nationale Enzyklopädie der Serben, Kroaten und Slowenen (Narodna Enciklopedija), die in zahlreichen alphabetisch geordneten Artikeln über alles, was unseren Staat betrifft, Aufschluß geben soll. Mit Genehmigung können wir feststellen, daß sogar Dr. Stephan Kraft, dem Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs, ein 13 Zeilen langer Artikel gewidmet ist. In der letzten Lieferung des Werkes sind nun auch die nationalen Minderheiten in einem sehr ausführlichen, theoretisch recht schön klingenden Artikel vertreten, der vom jugoslawischen Vertreter beim Völkerbundsekretariat in Genf, G. Popović, geschrieben ist. Wie sich natürlich aus der Stellung des Verfassers ergibt, befaßt sich der Artikel in der Hauptsache mit den aus den internationalen Verträgen sich ergebenden Rechten und Pflichten der Minderheiten, die sehr oberflächlich zusammengestellt sind, und klingt schließlich in die theoretisch recht netten Ausführungen aus: „Aufgabe des Minderheitenschutzes ist nicht und darf es nicht sein, im Staate eine privilegierte Bevölkerungsschicht zu schaffen, sondern nur eine vollkommene Gleichberechtigung in den Rechten und Pflichten der einzelnen Staatsbürger ohne Rücksicht der Herkunft, des Glaubensbekenntnisses, der Muttersprache usw. (Schön war's schon!) Den Pflichten des Staates gegenüber den Minderheiten entsprechen aber auch die Pflichten der Minderheiten gegenüber dem Staate, dessen loyale Bürger sie sein müssen. Nur so kann die Aufgabe dieser neuen Einrichtung des internationalen Rechtes unter dem Schutze des Völkerbundes richtig verstanden werden.“ Mit den Minderheiten hier zu Lande und deren Lage befaßt sich der Verfasser begreiflicher Weise recht wenig; im ganzen nur 9 (neun!) Zeilen von 300. Es werden eigentlich nur die Angaben der Volkszählung von 1921 wiedergegeben, nach welchen im Königreiche SHS sind: 375.000 (!) Deutsche, 316.000 Magjaren, 550.000 Arnauten und Türken in Südbosnien, 61.000 Rumänen im Banat (wieviel in Nordbosnien?) und 12.000 Italiener in Dalmatien. Wie verlässlich diese Angaben sein müssen, dafür ist der beste Beweis ein in der derselben Lieferung der Enzyklopädie erscheinender Artikel über die Magjaren bei uns, der mit B. D. gezeichnet ist. Der Verfasser dieses Artikels, der anscheinend nach genaueren Daten berichtet, gibt die Zahl der in Jugoslawien lebenden Ungarn mit 472.409 an, darunter 16.499 in Prekmurje. Also über 150.000 Ungarn mehr, als man wahrscheinlich offiziell in Genf angibt. Wir sind gespannt, was der Artikel „Nemci“ bringen wird.

Neue OSRAM-Lampen



Die Einheitslampe für allgemeine Beleuchtung. Achten Sie beim Einkauf auf die Packung.



Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

Die geehrten Damen und Herren

werden nicht verfehlen, wenn sie ihren Bedarf an hocheleganten und sehr dauerhaften Promenade-, Strapaz- und Sportschuhen in der Spezial-Schuhherstellungswerkstätte

Celje, Za kresijo 5

deoken. Erzeugung von Schuhen nur aus bestem Rohmaterial.

Annahme sämtlicher Schuhreparaturen.

Frauenleiden
(Weisfluss etc.)
Hautkrankheiten

(Exzeme, Ausschläge etc.)
heilt das schwefelhaltige Heilwasser

„VENECIN“

In allen Apotheken u. Drogerien.
Prospekte kostenlos. Generaldepot: Cosmochemia k. d., Zagreb, Ulica Račkoga 7a.

DRUCK
SORTEN
für Industrie, Handel und Gewerbe in einfacher u. feinsten Ausführung liefert
„CELEJA“
Celje, Presernova ulica 5

Schönes

Einfamilienhaus

mit Garten, nicht im Inundationsgebiet gebaut, in Celje oder nächster Nähe zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltg. d. Bl. 32228

Junge

Malamocca-Spitze

sehr intelligent und wachsam, sind abzugeben in Villa Stallner, Vojnik.

Im Zeichen der Abrüstung. Wie die Beograder Tagesblätter berichten, sind die Pläne für die neue Kriegsakademie fertig. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden und man hofft, denselben in längstens fünf Jahren zu vollenden. Die neue Schule zur Heranbildung unseres Offiziersnachwuchses soll eine der modernsten in Europa werden und kostet nur die Kleinigkeit von 500 Millionen, also eine halbe Milliarde Dinar.

In Sägen vergessene Gegenstände. Nachstehende von Reisenden in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober in den Eisenbahnzügen vergessene Gegenstände wurden am Hauptbahnhof in Maribor abgegeben, wo sie von den Verlustträgern auch abgeholt werden können: 22 Regenschirme, 16 Spazierstöcke, 1 Korb, 1 Schachtel Wäsche, 8 Handtäschchen, 1 Fobel, 2 Paar Manschetten, 2 Pakete Bücher, 3 Hüte, 1 Paar Augengläser, 1 Lineal, 8 Flaschen Scott-Emulsion, 1 Messer, 2 Pakete Wäsche, 2 Frauenjacken, 1 Handtasse, 1 Schachtel Werkzeuge, 1 schwarze Boa, 5 Rappen, 2 eiserne Feilen, 2 Kopftücher, 1 Herrenrod, 2 Rucksäcke mit Wäsche, 1 Regenmantel, 1 Pfanne, 1 Rindermantel, 1 Fahrradpumppe, 1 Stuhl mit Rasierwerkzeug, 1 Korb mit Kleibern.

„ITO“ die beste Zahnpaste.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Am Sonntag wurde in Erbovlje ein Kriegerdenkmal enthüllt; der Feier wohnten 10.000 Personen bei. — In Ljubljana ist am 2. November der Leiter des Telegraphenamtes der Staatsbahndirektion Ljubljana Herr Stephan Strbinsel gestorben. — Zum Schulleiter in Mösel im Gottscheerlandchen wurde Herr Fritz Hegler ernannt. — In St. Georgen an der Südbahn ist am 31. Oktober der Oberlehrer i. R. Herr Franz Ziber im 78. Lebensjahre verstorben. — Aus dem Gebiet von Ptuj sind bisher über 600 Waggon Obst nach Oesterreich, Deutschland und Holland ausgeführt worden. — Die Arztin Dr. Klara Kulovec in Maribor hat das Haus Nr. 14 in der Matkova ulica in Maribor um 280.000 Din gekauft. — Der Arzt in Erbovlje Herr Dr. Hugo Baumgartner, der seine Praxis in Erbovlje schon durch 15 Jahre ausübt, hat nun die jugoslawische Staatsbürgerschaft erhalten. — Die Bezirksvertretung von Celje beschloß, die Benjamin Zpaviceba ulica bis zum Krankenhaus zu verbreitern. — Die Weinerte in Slowenien erreichte heuer kaum ein Viertel der vorjährigen Menge. In einigen Gegenden beträgt der Pflanztrug kaum ein Zehntel des vorjährigen. Die Qualität ist im allgemeinen befriedigend. — Am vorigen Mittwoch trat die Drau bei Maribor aus ihren Ufern und überschwemmte die Straße bei Melling gegen St. Peter. An diesem Tage erreichte die Drau ihren höchsten Wasserstand seit dem Jahre 1851. — Am 2. November ist in Ljubljana der Kaufmann Herr Franz Galeari gestorben. — Aus der Strafanstalt in Maribor wurden dieser Tage 7 Türken, 5 Häftlinge aus Südbosnien und 2 Häftlinge aus Bosnien, entlassen; weil sie in Bosnien und Serbien verurteilt worden waren, wurde ihnen auf Grund der Vorschriften über die bedingte Entlassung ein Drittel bis zur Hälfte der Strafe nachgesehen; die in Slowenien und Dalmatien verurteilten Sträflinge werden dieser Begünstigung nicht teilhaftig, bei ihnen kann die Strafe nur durch Einzelhaft verklärt werden, wobei zwei Tage für drei gezählt werden. — Das Ackerbauministerium errichtete in Ljubljana eine staatliche veterinär-bakteriologische Anstalt, die vorläufig im Gebäude des staatlichen hygienischen Instituts untergebracht ist. — Der durch den letzten Orkan verursachte Schaden im Sanntal wird auf 1 1/2 Millionen Dinar geschätzt. — Am 2. November verstarb in Ljubljana Herr Theodor Drenig, Artillerieoberst i. R., und am 1. November beim Militär in Aesfab Herr Stanislaus Amalietti aus Maribor im Alter von 23 Jahren. — Die Bezirksvertretung von Maribor wird im Frühjahr mit dem Bau einer neuen

Bezirksstraße zwischen Maribor und St. Peter beginnen. — Die Gemeinde Laško hat sich für den Apotheken-Örtbedarf ausgesprochen, doch einen deutschen Bewerber abgelehnt. — Die längst notwendige Wasserleitung für Laško soll nun in Angriff genommen werden; das Wasser wird unterhalb St. Hermagoras auf dem Kalkschberg gefaßt werden; die Kosten sind mit 800.000 Dinar veranschlagt. — In der Nacht auf Samstag wurde in die Kanzlei des Kanzleiobersprechers Ivančel beim Kreisgericht in Celje eingebrochen; die Täter erbeuteten kaum 50 Dinar. — Am Samstag ist in Braslovce Frau Maria Pauer, Kaufmanns Witwe, im Alter von 90 Jahren gestorben. — Dieser Tage fand in Maribor die gründende Hauptversammlung des Fremdenverkehrsverbandes für den Bereich der Mariborer Obergespannschaft statt; zum Obmann wurde Obergespan Herr Dr. Pirkmayer gewählt. — In Maribor sind am 6. November gestorben: der Kanzlist i. R. der Staatsbahnen Herr Jakob Prelog und der Schmiedemeister Herr Mathias Zigmund. — Herr Ubaldo Raffimbenti, Sohn des bekannten Bauunternehmers in Maribor, hat an der Technischen Hochschule in München das Diplom eines Bauingenieurs erworben. — Die Oberkrieger Alpen forderten dieser Tage wieder ein Todesopfer; am Sonntag stürzte der 20-jährige Akademiker Alois De Reggi vom Kamin auf den Ermda ab und blieb in einer Tiefe von 40 bis 50 Meter tot liegen. — Am Sonntag erlag in Novo mesto Herr Karl Rosmann, Besitzer und ehemaliger Bürgermeister, im Alter von 64 Jahren einem Schlaganfall. — In Maribor ist im Alter von 70 Jahren der Kaufmann Herr Adolf Weigert verstorben. — In Podčrkonje bei Maribor ist der im Jahre 1863 in Venedig geborene altösterreichische Oberst i. R. Herr Franz Stauber gestorben; er wurde mit militärischen Ehren begraben. — Am 10. November wurde der Giftkranke Johann Glazer von Maribor nach Ljubljana überführt; auf der Station Grobelno gelang es ihm, aus dem Zug zu entspringen; er lief die Strecke entlang, auf der ein Zug heranzuhr, ihm nach sein Wächter, Rajko Anderlik aus Pristava, um ihn zu retten; es kamen beide unter den Zug; glücklicherweise wurden sie nicht getötet, sondern erlitten bloß schwere Verletzungen am Kopfe, besonders der pflichtgetreue Wächter. — Vor einiger Zeit wurde in St. Peter bei Maribor die Leiche einer Ertrunkenen aus der Drau gezogen; wie es sich nun herausstellte, handelt es sich um die aus Ptuj verschwundene Geierka, die mit ihrem Mann in Unfrieden lebte; dieser letztere wurde unter dem Verdacht des Mordes sofort verhaftet. — Am Dienstag um 1/2 10 Uhr abends brannte in Leitersberg bei Maribor die Scheune des Besitzers Halbärt, in der sich 4 Waggon Heu befanden, ab; das Feuer wurde von der Marburger Feuerwehr infolge Wassermangels in mühsamer mehrstündiger Arbeit lokalisiert und gelöscht. — Der Obergespan hat den Gemeinde- und den Ortsschulrat in M. Jica bei Prebalje aufgelöst, weil angeblich Unregelmäßigkeiten mit den öffentlichen Geldern vorgekommen sind. — Am Montag weilte in Maribor und in Celje der Gehilfe des Ministers für Volksgesundheit Dr. Jzmetic, wo er die Spitäler besichtigte; am Dienstag fuhr er in das Sanntal. — Die in den hiesigen Blättern verbreitete Nachricht, als habe ein Orager Telepath die Leiche des angeblich ermordeten ehemaligen Marburger Cafetiers Kupprich gefunden, entbehrt jeder Begründung; die Behörden und die Polizei wissen jedenfalls nichts davon. — Am vorigen Sonntag trug in der Knabenbürgerschule Celje der Schriftleiter der „Marburger Zeitung“ Herr Friedrich Golob über die paneuropäische Bewegung vor; der Vortrag war mittelmäßig besucht; der Vortragende erntete lebhaften Beifall. — Auf seiner Reise besichtigte der Gehilfe des Gesundheitsministers das Schloß in St. Paul bei Pragwald, das angeblich der Staat

zum Zwecke der Errichtung einer Irrenanstalt ankaufen will. Am Sonntag abends brachen bisher unbekannte Täter in die Kanzlei des Kaufmannes Herrn Pišek in Polzela im Sanntale ein, bohrten die dort befindliche Wertheimkasse an, und entwendeten daraus gegen 50.000 Dinar Bargeld. — In Celje soll angeblich ein neues radikales Wochenblatt herausgegeben werden. — Am Freitag abend fand in der Restauration des „Narodni dom“ in Celje eine Protestversammlung gegen die geplante Auflösung des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsbereins statt. Der gutbesuchte Versammlung wohnten auch einige Kaufleute bei, die mit den Vereinsmitgliedern gemeinsam vorzugehen versprochen. Sämtliche Redner betonten die Notwendigkeit, daß der Verein erhalten bleibe und daß den Mitgliedern in den Krankenhäusern wieder die zweite Klasse eingeräumt werde. Eine diesbezügliche Resolution wurde einstimmig angenommen und den zuständigen Behörden übermittelt. — Der Feldwebel Herr Leopold Bodek aus Celje, derzeit beim Divisionskommando in Ris stationiert, wurde zum Leutnant ernannt.

Sport.

Der Cillier Radfahrerverein ladet alle Freunde des Radfahr-Sportes zum Gesellschaftsabend mit Preisverteilung der Rennfahrer am Sonntag, dem 14. d. M. im Hotel „Balkan“ ein. Beginn um 8 Uhr abends.

Kurze Nachrichten.

Bei den Wahlen in den amerikanischen Kongress erlitten die Republikaner eine beträchtliche Niederlage; die Demokraten dürften sowohl im Kongress als im Senat die Mehrheit gewinnen; ihren Sieg erkochten sie unter der Devise „Milderung des Prohibitionsgesetzes“; im Staat New York, wo gleichzeitig eine Volksabstimmung über das Alkoholverbotsgesetz stattfand, segten die Freunde des Alkohols im Verhältnis 3:1; im Staat New York wurde der Deutsche Wagner, der schon vor dem Kriege eine politische Rolle gespielt hatte, gegen den republikanischen Kandidaten in den Senat gewählt. — In Cagliari auf Sardinien erschloß der gegenförschistische Abgeordnete Luffu einen Faschisten, der in seine Wohnung eindringen wollte; er wurde verhaftet. — Der Präfekt von Trient hat alle bisher noch erscheinenden deutschen Blätter, nämlich „Volksworte“, „Dolomiten“, „Bozener Volksblatt“ und „Burggräfer“ eingestellt. — Die monarchistischen polnischen Bauern verlangen eine Volksabstimmung über die Gestalt des Staates; die Nationalisten und der Adel werden diese Forderung angeblich unterstützen. — Wie das Blatt der italienischen Gewerkschaftsorganisationen „Il Lavoro d' Italia“ meldet, ist der italienisch-deutsche Freundschaftsvertrag bereits eine fertige Tatsache. — Auf der Sitzung des parlamentarischen Finanzausschusses am 3. November wurde festgestellt, daß die Einnahmen der staatlichen Klassenlotterie im Jahre 1921 Dinar 4.500.000, im Jahre 1922 Dinar 7.000.000, im Jahre 1923 Din 9.000.000, im Jahre 1924 Dinar 11.000.000, im Jahre 1925 Dinar 13.000.000 betragen, für das Jahr 1926 rechnet man mit einem Reingewinn von 25 und im Jahr 1927 mit einem solchen von 40 Millionen Din. — Gelegentlich des Abschlusses des deutsch-französischen Eisenkartells schlägt der bekannte deutsche Industrielle Arnold Reckberg im Pariser „Avenir“ ein deutsch-französisches Militärbündnis mit einem gemeinsamen Generalstab und einem Verhältnis 5:3 zwischen dem französischen und dem deutschen Heere vor; auch der Präsident des „Jungdeutschen Ordens“ Marau schreibt in seinem Blatte in ähnlichem Sinne, wobei er einen Satz des Marshalls Foch zitiert, wonach es zwischen Frankreich und Deutschland nur einen Vernichtungskampf oder ein absolutes Bündnis geben könne. — Nach einer zuverlässigen Mes-

falschliche Listen aller Falschlistengegner angefertigt, deren Leben von dem des Duce abhängig gemacht wird. — Bei den Gemeinbewahlen in England haben die Konservativen eine vernichtende Niederlage erlitten, während die Arbeiterpartei einen großen Sieg errang.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Ausschlussfrist für die Anmeldung zum Amtsantritt oder zur Darabildung von Markenrechten deutscher Länder, Gemeinden oder Gewerbeverbände alten Bestandes ist bis zum 30. November 1926 verlängert worden.

Marburger Arbeitsmarkt. In der Zeit vom 31. Okt. bis 6. Nov. haben bei der Arbeitsbörse in Maribor 37 männliche und 31 weibliche Personen Arbeit gesucht, 43 männlichen und 22 weiblichen Personen wurde Arbeit angeboten; 28 männliche und 22 weibliche Personen haben Arbeit bekommen. 53 männliche Arbeiter wurden außer Evidenz gesetzt und 17 männliche und 4 weibliche Personen reisten auf Arbeitsuche ab. Vom 1. Jänner bis 6. November haben hingegen 5946 Personen Arbeit gesucht, 5979 Personen wurde dieselbe angeboten, in 2785 Fällen vermittelte die Arbeitsbörse erfolgreich, 3403 Personen wurden außer Evidenz gesetzt und 771 Personen reisten auf Arbeitsuche ab.

Durch die Arbeitsbörse in Maribor bekommen Arbeit: 5 Hafner, 2 Elektromonteur, 3 Säger, 7 Maurer, 1 Zimmermaler, 3 Zimmermänner, 10 Hilfsarbeiter, 14 Winzer, 6 Meier, 10 Schuhmacher, 1 Schmied und 6 Lehrlinge (Friseur, Schuhmacher, Tischler, Bäcker).

Lombardierung der 2 1/2 %igen Kriegsschadigungsrente. Infolge Beschlusses des Aufsichtsrates der Postsparkasse Belgrad darf die Postsparkasse und ihre Filialen vom 1. November

l. J. an auf die zweieinhalbprozentige Kriegsschadigungsrente Lombarddarlehen, ohne Rücksicht auf die Höhe desselben, sowie die Person der Darlehensnehmer, gewähren. Solche Lombarddarlehen werden auf die Dauer von drei Monaten gewährt, können jedoch weiter prolongiert werden. Nähere Auskünfte sind durch die Postsparkassendämter zu haben.

Das Aufladen von Salz im Monopolmagazin in Ljubljana. Das Monopolmagazin für Salz in Ljubljana lud bisher für die Käufer das Salz selbst auf und verrechnete für diese Arbeit 15 Din pro Tonne. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana macht ihre Interessenten darauf aufmerksam, daß sich vom 11. November weiter das Monopolmagazin nicht mehr mit dem Aufladen des Salzes befassen wird, sondern von diesem Tage an wird jeder Käufer das gekaufte Salz mit seinen Arbeitern aufladen müssen, weshalb von diesem Tage an das Einheben der Aufladetaxe entfällt.

Die Zuckervorräte in Slowenien sind so gering, daß der Zucker in einer Woche ausgehen dürfte. Die Eisenbahnverwaltung stellt den Zuckerraffinerien zu wenig Waggons für den Zuckertransport zur Verfügung. Die Raffinerien werden wahrscheinlich genötigt sein, Zucker aus Triest einzuführen.

Der Fremdenverkehr im dalmatinischen Küstenlande. Vom 1. Jänner bis Ende September l. J. wurden beim Polizeiamte in Dubrovnik (Ragusa) 22.935 Fremde angemeldet. Davon waren 14.831 Jsländer, der Rest Ausländer. Wenn man die Fremdenverkehrsziffern der letzten Jahre miteinander vergleicht, so läßt sich feststellen, daß der Fremdenverkehr Dubrovniks sich in diesem Jahre vervielfacht hat. Auffallend ist die große Anzahl der Besucher aus Deutschland und Oesterreich, die

vor allem auf die ablehnende Haltung der Sommerfrischler dieser Staaten gegenüber Jtalien zurückzuführen ist. Die Zahlen aus den letzten vier Jahren ergeben folgende Uebersicht:

Jahr	Deutschland	Oesterreich	England	
1923	133	117	115	
1924	303	229	178	
1925	531	670	339	
1926	3043	1674	387	
	Amerika	Italien	Ungarn	Tschechoslow.
1923	22	81	13	3174
1924	32	152	9	1411
1925	57	167	11	1174
1926	239	289	129	1776

In diesen Ziffern sind die Ausflügler der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften, die in diesem Jahre unsere dalmatinische Küste, insbesondere aus England, aufgesucht haben und nur kurze Zeit geblieben sind, nicht einbegriffen.

Verstorbene im Oktober.

In der Stadt: Maria Sarlah, 83 J., Stadtarme; Antonia Böcke, 56 J., Grundbuchsführergattin; Maria Rucicir, 31 J., Damenkleidermacherin aus Zagreb; Amalia Sirek, 67 J., Stadtmarschallergattin; Stanislava Motoh, 1 Monat altes Kind; Agnes Kussek, 70 J., Jambhnerin. — Im Krankenhaus: Maria Bengust, 22 J., Tagelöhnerin aus Damijs; Jani Gaibica, 45 J., Gastwirtin aus Laško; Josefina Lovrenčak 62 J., Gastwirtin und Besitzerin aus Lemberg; Franz Kalandar, 50 J., Zimmermann aus Sv. Kriskor; Bracenc Lastovic, 59 J., Reuschler aus Sv. Gma; Anton Klego, 23 J., Fleischhauergehilfe aus Golobinje; Matilde Svencel 60 J., Besitzerin aus Grize; Elise Pajk, 30 J., Tagelöhnerin aus Blatni vrh.

45 Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Karl Schiller.

Amerikanisches Copyright by Robert Luz in Stuttgart 1916.

„Wer war die Frau, die Herrn von Armbrüster beleiht hat?“ fragte sie im Wetterschreiten.

„Eine Frau von Maarlah. Rabiales Weib. Der Doppelgänger meines Freundes Armbrüster hatte ihr mal den Hof gemacht und ihr bei dieser Gelegenheit einen Brillantring unterschlagen. Für diese Schandtat machte sie nun Herrn von Armbrüster verantwortlich. In der Halle des Hotels Esplanabel. In etwas geräuschvoller Weise! Scheußlich!“

Ruth blieb stehen.

Wo hatte sie den Namen Maarlah schon gehört oder gelesen? Wichtig! Er hätte auf einem der Zettel gestanden, die der Herr im Café in der Kurfürstenstraße aus der Westentasche gezogen hatte!

Ruth brannte darauf, mehr zu erfahren. Aber sie zwang sich, äußerlich ruhig zu scheinen, Umbach durfte nichts merken.

„Und Herr von Armbrüster kannte die Dame überhaupt nicht?“

„Nein. Er hatte weder sie noch ihre Gesellschafterin jemals vorher gesehen. Ich habe den Geschäftsführer des Hotels veranlaßt, die Adresse der Frau aufzuschreiben. Dorival mußte doch Namen und Wohnung der Person wissen, die er verklagen wollte.“

„Hat der Geschäftsführer den Namen und die Wohnung der Frau von Maarlah auf so ein kleines Zettelchen geschrieben?“

Ruth zeigte mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf der Innenseite der linken Hand die Größe des Zettels.

„Ja, so ein Zettelchen ist es gewesen“, sagte lächelnd der Rittmeister, dem es komisch vorkam, daß seine Begleiterin sich für die Größe jenes Papierstückchens interessierte.

„Wo hat der Herr von Armbrüster das Zettelchen aufgehoben? Erinnern Sie sich noch?“ fragte Ruth.

„Was geht Sie denn der Zettel an?“ fragte Umbach lachend. „Sie unterwerfen mich ja einem förmlichen Verhör!“

„Ich bin nun mal so neugierig. Wissen Sie noch, wo der Zettel geblieben ist?“

„Dorival hat ihn in die Westentasche gesteckt, soviel ich mich entsinne. Ja, in die Westentasche. Die Einladung der Gesellschafterin der Frau von Maarlah auch! Ach so, das habe ich Ihnen ja noch gar nicht erzählt. Die Sache hatte nämlich auch ihre spaßige Seite. Der ungemein befähigte Doppelgänger des Herrn von Armbrüster hatte sich seinerzeit nicht nur um die

Gunst der Frau von Maarlah beworben, sondern auch um die ihrer Gesellschafterin. Bei beiden mit Erfolg. Bei dem Zusammentreffen Dorivals mit der Frau von Maarlah war diese Gesellschafterin, ein blaßes, junges Mädchen, zugegen. Auch sie hielt meinen Freund für jenen drausgängerischen Spitzbuben und steckte ihm heimlich ein paar Worte zu, die sie auf das abgerissene Stückchen eines Programms gekritzelt hatte. Ich habe den Erguß damals selber entziffert.“

„Wissen Sie noch, was sie geschrieben hatte?“

„Warten Sie mal! Ich habe für solche Dinge ein gutes Gedächtnis. Die junge Dame hat ihn, ihr postlagernd zu schreiben, wo und wann sie ihn sprechen könne. Ja, das war's. Ich glaube, sie hatte Örete oder Bretchen unterschrieben.“

Ruth fiel es schwer, ihre Fassung zu bewahren.

Beide Zettel hatten damals in der Westentasche jenes Herrn gesteckt, mit dem sie das Café aufgesucht hatte. Ein Zufall brachte ihr jetzt die Aufklärung, wie die Zettel entstanden waren und was sie bedeuteten. Damals hatte sie geglaubt, sie seien Beweise dafür, daß er ein Heiratschwindler sei. Sie hatte ihm das auch deutlich gesagt und war dann fortgelaufen. Und nun —

„Was interessiert Sie denn an diesen Zetteln so sehr?“ fragte Umbach.

„Das werde ich Ihnen 'mal erzählen, wenn wir recht viel Zeit haben, lieber Herr von Umbach!“ erklärte Ruth frech. Etwas anderes fiel ihr nicht ein!

„Jetzt müssen wir nämlich schleunigst zur Mutter!“

„Gute!“ brummte Umbach, als sie vorausschritt. Er, der wegen besonderer Befähigung in den Generalstab versetzte neugebackene Major, kam sich heute außerordentlich dumm vor.

Aus der Geschichte wurde er nicht klug!

Der Portier des Hotels Kaiserhof stand in seinem langen Treppentrod breitbeinig an der Eingangstüre. Ein vornehmer Privatauto fuhr vor. Er kannte das Auto: es gehörte dem Konsul Rosenberg. Dienstfertig, die Hand an die Mütze gelegt, öffnete er den Wagenschlag. Die Tochter des Konsuls stieg aus.

„Ich habe eine Frage an Sie zu richten.“

„Bitte, gnädiges Fräulein.“

Beide traten in den Vorraum des Hotels. Ruth eröffnete die Unterhaltung mit dem Portier, indem sie ihm ein Trinkgeld gab.

„Der Herr Konsul ist nicht hier“, sagte der sich höflich verbeugende Mann, der glaubte, die Frage, die an ihn gerichtet werden sollte, schon im voraus erraten zu haben.

„Ich weiß, daß mein Vater nicht hier ist“, sagte Ruth. „Ich will eine Auskunft von Ihnen haben. Es handelt sich um einen Vorfall, der sich hier vor einigen Wochen abgespielt hat. Ich war hier zum Fünfuhrtee.“

Da hat ein Herr einen anderen, ich glaube, es ist ein Detektiv gewesen, ins Gesicht geschlagen. Erinnern Sie sich noch?“

„Aber natürlich!“ versicherte der Portier. „Es soll ein ganz gefährlicher Mensch gewesen sein!“

„Der Geschlagene war ein Detektiv, kein Geheimpolizist?“

„Aber, ich bitte! Ein königlicher Kriminalbeamter hat doch viel mehr Einsichten, viel mehr Bildung, als der Mensch, der den Schlag bekommen hat. Dazu hat er gar keine Befugnis. Sehen Sie, ein Kriminalbeamter hätte sich an mich gewandt oder an den Herrn Direktor. Wir hätten den Spitzbuben höflich gebeten, mal einen Augenblick herauszukommen, ein Herr wolle ihn sprechen. Dann wäre die Sache ganz geräuschlos verlaufen.“

„Um was handelt es sich?“ mischte sich einer der Herren von der Auskinstelle in die Unterhaltung. Der Portier klärte ihn auf. „Ach so“, sagte der Herr, „das gnädige Fräulein hat damals dem Vorfall beigewohnt. Ja, ich entsinne mich. Die ganze Sache beruhte auf einem Mißverständnis. Der Herr, der hier verhaftet werden sollte, war absolut kein Verbrecher, sondern ein früherer Offizier von tadellosem Ruf. Er war am anderen Tage zusammen mit dem Detektiv hier. Erinnern Sie sich nicht mehr, Kellermann?“

„Richtig!“ bestätigte der Portier. „Sie haben recht, Herr Larsen. Am anderen Tag kam das verhaene Unglückswurm mit dem Herrn hierher und hat sein Unrecht eingestanden. Ist dem — dem Spitzel ganz recht geschehen!“

Der Herr nickte.

„Eine unerhörte Dreistigkeit von so einem Menschen, hier einzubringen und die Gäste zu belästigen. Wir sind doch kein Verbrecherkeller. Na, der soll uns noch einmal kommen!“

„Wenn ich ihn packe —!“ Der Portier schüttelte die Häute.

„Können Sie mir die Adresse des Mannes angeben, der den Schlag bekommen hat?“ fragte Ruth.

„Die Adresse? Danach habe ich den Menschen nicht gefragt“, antwortete der Portier.

„Die Adresse des Mannes erfahren Sie in dem Detektivinstitut „Prometheus“, erklärte der Herr vom Büro, froh, der jungen, hübschen Dame die gewünschte Auskunft erteilen zu können. Der Mann war ein Angestellter dieser Firma. Ich war dabei, als der Revierschumann seine Personalien aufnahm.“

„Wo — liegt dieses Institut?“

Der Herr schlug im Adressbuch nach und gab der Tochter des Konsuls Rosenberg die gewünschte Adresse an.

Ruth dankte.

KAVARNA „MERKUR“

Erlaube mir hiemit, den hochgeehrten Gästen mitzutellen, dass ich ab 15. November in meinem Lokal ein neues, erstklassiges

Jazz-Konzert

habe. Täglich Beginn 20 $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 9) Uhr abends.

Für aufmerksamste Bedienung und vorzügliche Getränke ist gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Johann und Hermine Jicha.

Einlagenstand: Din 13.000.000.— Gegründet 1900 Geldverkehr: Din 90.000.000.—

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15

übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.

Grösstes Lager

Radio-Apparate und Bestandteile

in erstklassiger Ausführung bei

Franc Bar, Ljubljana

Telephon 407 Cankarjevo nabrežje 5. Telephon 407

Arisches Mädchenheim Heimgard

in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsbücher kostenlos. — Beste Empfehlungen.

Möbel

Schlafzimmer aus hartem und weichem Holz, sowie einzelne Stücke sind zu haben bei Josef Kikl, Tischlermeister, Vitanje.

Hotel Post

Jeden Samstag und Sonntag
erstklassiges

Konzert

Beginn halb 9 Uhr abends.

Eintritt frei.

Hiezu ladet höflichst ein

Franz Rebeuschegg
Hotelier.

Der Mensch ohne Schlaf



ist zu bedauern. Tägliche Pflege aller Körperteile mit Fellers echtem wohlriechendem „Elsafluid“ erhöht die Widerstandskraft des Körpers, bringt guten Schlaf, schützt die Gesundheit und schafft damit Selbstvertrauen u. Lebensfreude. — Fellers Elsafluid ist dasjenige schmerzstillende Hausmittel und Kosmetikum, welches schon unsere Eltern und Grosseltern mit Vorliebe bei allerlei Schmerzen innerlich u. äusserlich angewendet haben. Weit aus stärker, ausgiebiger und wirksamer als Franzbranntwein.

Verlangen Sie zur Probe in Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich „Fellers“ echtes Elsafluid in Probefläschchen zu 6 Din, in Doppelfläschchen zu 9 Din oder Spezialflaschen zu 26 Din. — Per Post stellt es sich billiger, je mehr auf einmal bestellen, es kosten mit Packung und Porto

9 Probe- od. 6 Doppel- od. 2 Spezialfläsch.	61D
27 " " 18 " " 6 " "	133 "
54 " " 36 " " 12 " "	250 "

Bestellungen adressiere man deutlich an Eugen V. Feller, Apotheker in Stubica donja, Elaspitz 355, Hrvatska.

Ein Kronprinz darf keine Liebesheirat schließen.
Unerbetene Ratschläge Wilhelms II. an England.

Das Kommando der beiden Kaiser.

Die City muß verdienen. (Erlebnisse des Weltspions G. H. A.)

Der Rothschild von Babylon.

In der Nummer 45 der

Wochenausgabe

Neues Wiener Tagblatt

Bezugspreis Din 10 monatlich.

Probenummern kostenlos von der Administration der Wochenausgabe Neues Wiener Tagblatt, Wien I., Wollzeile Nr. 22.

Schönes, grosses

Lokal

für jedes Geschäft geeignet, ist so gleich zu vergeben. Celje Gaberje 9.

Suche

2 leere Zimmer

eventuell 1 grosses, mit Küchenbenützung gegen gute Bezahlung. Anträge an Franz Fijaus, Kaufmann in Dramlje pri Sv. Jurij ob j. z.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise inniger Anteilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit und anlässlich des Heimganges unseres unvergesslichen, herzensguten Gatten bzw. Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Fritz Hofmann

Amtsleiter des Spar- und Vorschussvereines r. G. m. u. H. in Celje

zuteil wurde, für die schönen Blumen- und Kranzspenden und ehrende Beteiligung an der Beisetzung, danken wir auf diesem Wege herzlichst. Insbesondere aber sprechen wir unseren herzlichsten Dank dem Herrn Dr. Georg Skoberne, sowie dem Spar- und Vorschussvereine, den Herren Dr. Walter Negri und Primarius Dr. Franjo Steinfelser für die ärztliche Hilfe, als auch der Familie Straka für die aufopferungsvolle Beihilfe aus.

Celje, am 12. November 1926.

Louise Hofmann, Gattin, Willfried Hofmann, Sohn
im Namen sämtlicher Verwandten.

Strümpfe

melierte glatt // 18.-

melierte mit ajour // 22.-

echt englisch // 25.-

prima englisch // 30.-

Grosse Auswahl in feinen Wollstrümpfen

L. Putan

Celje, Prešernova ulica Nr. 5